

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 16

Rubrik: Am Räto si Mainig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

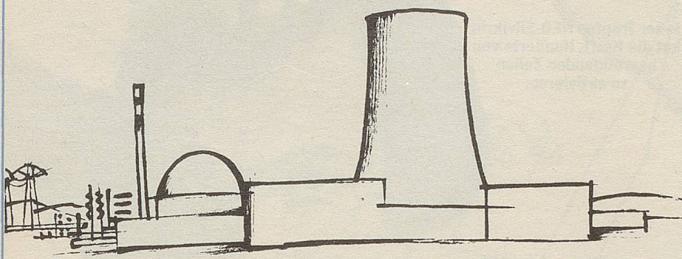
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den langjährigen Nebelspalter-Lesern ist «Am Hitsch si Mainig» unvergessen. Unter diesem Titel glossierte der Churer aus dem «Welschdörfl» jahrelang mit träfem Witz das öffentliche Geschehen. Hitsch fand zu seiner Zeit viel Beachtung in der ganzen Schweiz. Nachdem der begabte Kommentator seine Feder jedoch für immer niedergelegt hatte, fehlte dem Nebi das Churer Element. Nun möchte er es mit Räto aus dem «Süsswinkel» – jenem Churer Altstadtteil, in dessen tiefen Kellern ehemals der junge Wein gereift ist – wieder einbringen.



Am Räto si Mainig



I muass hüt grad gar midama trüaba Thema afanga. Do stossst mar sogär dr Veltlinar suur uffa, wenn i thenka, wie wit mars mit üsuar Technik schu procht hän. – Z Uglück im Kernkraftwerk vu Harrisburg in Amerika liggt nämli au miar schwär uffam Maga. Do isch doch präzis passiart, was eigantli gar nit passiara hät khönnna. Jedafalls hän üs Experta lang gnuag varsicharat, dia Atom-Reaktora sebanti völlig sichar. Jetz wüssan mars zwor bessar – abar mar stönn do wie dr «Zauberlehrling» vum Goethe. Niemand meh hät dia Energie-Monschtra in dr Gwalt, und kheina isch umma, wo wie dr Hexameischtar im Gedicht usräifa khönnnti: Meiler «seid's gewesen!» Dia Khöga laufan witar – und wenn mar si abstellen, so gönn d Liachtar us im Land, und das will au niemand in Khauf neh.

Usari Regiarig in Bern hätt drum jetzt dr Uftrag erteilt, d Sicharheit vu da schwizerische Atomkraftwerk z überprüifa. Au d Regiarig in Bonn zerbricht sich dr Kopf drüber, wie ma mit dänna Ugetüm fertig werda khönnnti. Bonn liabäuglat bereits midam Gedanka, dia uheimliche Werk in Zuakunft untar-irdisch z baua. Warum eigantli nita? Miar Schwizer hettan dodrfür jo dank am Roger Bonvin schu enormi Vorarbata gleischat.

Mi Vorschlag wär drum: Si söllan doch dia Kernkraftwerk ins Furka-Tunnel stella. Döt wärans guat varsorgat und khönnntan spucka, wenns wönn. Z Bedretto-Fenschtar abar würdi binara Katastropha als Ventil und Notusgang diana. Für jeda Fall also hettan mar vorgsorgt. Aso wäran dia viila hundert varlochata Milliona grossartig inveschtiart. Am Herr Bonvin abar würdan no uzählige Generationa dankbar si für sini gigantisch Fählplanig, wo sich schliessli als so sägansriich für z Überläba vu da Eidgenossa usgwirkzt hätt.



«Um die letzten Zweifler zu beruhigen, möchte ich gleich noch eine unbeschränkte Haftpflichtversicherung für den Wachhund abschliessen.»

PETER HEISCH

Sorget euch nicht!

Der unvorhergesehenerweise bereits nach 30 Jahren Atomenergie-Erfahrung eingetretene Reaktorunfall von Harrisburg, der nach menschlichem Ermessen und der festen Ueberzeugung befürwortender Nuklearexperten eigentlich erst in 100 000 Jahren hätte stattfinden dürfen, wie von ihnen in Diskussionen immer wieder nachdrücklich versichert wurde, hat deutlich gezeigt, dass die weitverbreitete Furcht vor einer ausser Kontrolle geratenen Grosstechnologie völlig unreal und unbegründet ist. Wir dürfen, im Gegenteil, unsere aufgeregte Sorge um mögliche Katastrophen

des Atomzeitalters getrost auf den Entsorgungspark als der Müllkippe haltloser Vorurteile werfen.

Vor allem haben wir die beruhigende Gewissheit, dass sich in einem Schweizer Reaktor überhaupt keine gefährliche Gasblase bilden kann. Denn wir besitzen, wie sich im Anschluss an eine Sondersendung des Schweizer Fernsehens zu diesem Thema zeigte, viel die besseren Atomkraftwerke, mit grösserem Kühlvolumen, bei welchem das Wasser nach oben statt seitwärts entweicht. Selbst in Deutschland bestehen übrigens weitaus sicherere AKWs, was gleichzeitig auf dem Kanal des ZDF zur Sprache kam. Und ich zweifle keinen Augenblick daran, dass es in der DDR, in Polen und in der Sowjetunion noch viel sicherererere Kernkraftwerke gibt, weil ja dort von

Anfang an feststand, dass aus «volkseigenen» Atommeilern überhaupt nur Gutes hervorgehen kann. Im Vergleich zu uns sind die Amerikaner mit ihrer grösseren Erfahrung auf dem Gebiete der Nuklearforschung ziemlich im Rückstand.

Ausserdem sind wir vor einem hypothetischen Unfall dadurch besser geschützt, dass wir in stabilen Häusern mit entsprechenden Kellern und Schutzräumen wohnen. Was uns indessen zu unserem Glück noch fehlt, das sind Jodtabletten, wie sie die baden-württembergische Landesregierung jetzt an die Bevölkerung in der Nähe von Kernkraftwerken verteilen lassen will. Das Jod soll nämlich über die Funktion der Schilddrüse eine neutralisierende Wirkung gegenüber radioaktiver Verseuchung – exgüsi: ich meine natürlich «Verstrahlung» haben.

Sollte dagegen ein in unseren zivilisierten Breiten ebenso auszuschliessender Chemieunfall auftreten, so verfügen wir immerhin über die vom Zivilschutz her bekannten und bewährten Atropinspritzen als Abwehrmittel.

Rundum gesehen steht zur Beunruhigung wirklich nicht der geringste Anlass. Wir haben nicht nur die besseren Atomreaktoren, bessere Häuser und bessere Schutzräume, sondern notfalls auch die besseren Beruhigungs- und Schlafmittel.

Darum sorget euch nicht! Denn wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch.

Das Zitat

Gibt es jemand, der so weise ist, dass er aus den Erfahrungen anderer lernt?
Voltaire